

Nr. 208. Goldins Original-Papierband.

Utensilien: Eine Daumenspitze und einige Streifen Seidenpapier.

Vorbereitungen: Der Künstler legt das eine der Papierbänder harmonikaförmig übereinander. Da das Falten des Papierstreifens bei seiner Feinheit nicht so leicht ist, so empfehle ich folgende Manier, zu welcher man mehrere Spielkarten verwendet. Der Künstler nimmt den Streifen und legt ihn am Rande der ersten Spielkarte auf deren Breitseite entlang. Nun nimmt er eine zweite Karte, legt sie auf die erste und führt den Papierstreifen auf dieser Karte zurück. Auf beide Karten legt er eine dritte Spielkarte und legt das Band abermals auf dieser Karte nach der entgegengesetzten Richtung wie vorher. So fährt er fort, immer wieder eine neue Karte zu Hilfe nehmend, bis der Streifen völlig harmonikaförmig gelegt ist. Er stellt dann die Karten, zwischen denen das Band hin und her gelegt ist, mit der Seite nach unten auf den Tisch, lockert die Karten etwas und zieht sie einzeln aus dem Papierband heraus. Jetzt ist das Band fein säuberlich übereinandergelegt. Da es selbst in dieser Gestalt zu lang sein würde, so biegt der Künstler das Band in der Mitte nochmals um. Das so präparierte Papierband gibt er in den hohlen Daumen hinein, worauf er ihn über den linken oder auch rechten Daumen, wie ihm dieses am besten paßt, schiebt. Es sei noch bemerkt; daß der Künstler das Papier so legen muß, daß er später, wenn er es aus dem Daumen herausnehmen will, beide Enden des Bandes bequem ergreifen kann. Am besten ist dies zu erreichen, wenn der Künstler die Enden des Streifens etwas länger als die einzelnen Biegungen der Harmonika legt.

Vorführung: Der Künstler läßt das zweite Band von den Zuschauern untersuchen, dann ergreift er es ungefähr in der Mitte und zerreißt es. Beide Teile legt er genau übereinander und zerreißt sie abermals in ihrer Mitte. Der Künstler legt die zerrissenen Streifen ebenfalls übereinander, um sie dann nochmals in gleicher Weise zu teilen. Die nun durch diese Prozedur entstandenen 16 Stückchen schiebt der Künstler, sie an ihren Enden haltend, aneinander. Hierdurch bilden sich kleine Papierbogen. Der Künstler hat inzwischen die Daumenspitze abgezogen und das zusammengefaltete Papierband ihrem Innern entnommen. Unter fortwährender, jedoch nicht hastiger Bewegung der Hände schiebt der Künstler die zerrissenen Papierstreifen in die Daumenspitze hinein und breitet gleichzeitig und zwar ebenfalls bogenförmig, das harmonikaförmig gefaltete, der Daumenspitze entnommene, ganze Band aus. Die Daumenspitze mit den darin befindlichen Papierfragmenten schiebt er über einen der Daumen. Ist der Künstler soweit mit dem Kunststück vorgeschritten, so zieht er den Papierstreifen auseinander und gibt ihn sofort den erstaunten Zuschauern zum Untersuchen. Da niemand die Daumenspitze bemerken wird, so ist natürlich der Verbleib des Papierbandes unkontrollierbar.

F. W. Conradi-Horster, Berlin, Friedrichstr. 17

Nachdruck verboten! Copyright!